

Versuchslabor
für neue Arbeits-Kulturen
Phase 3

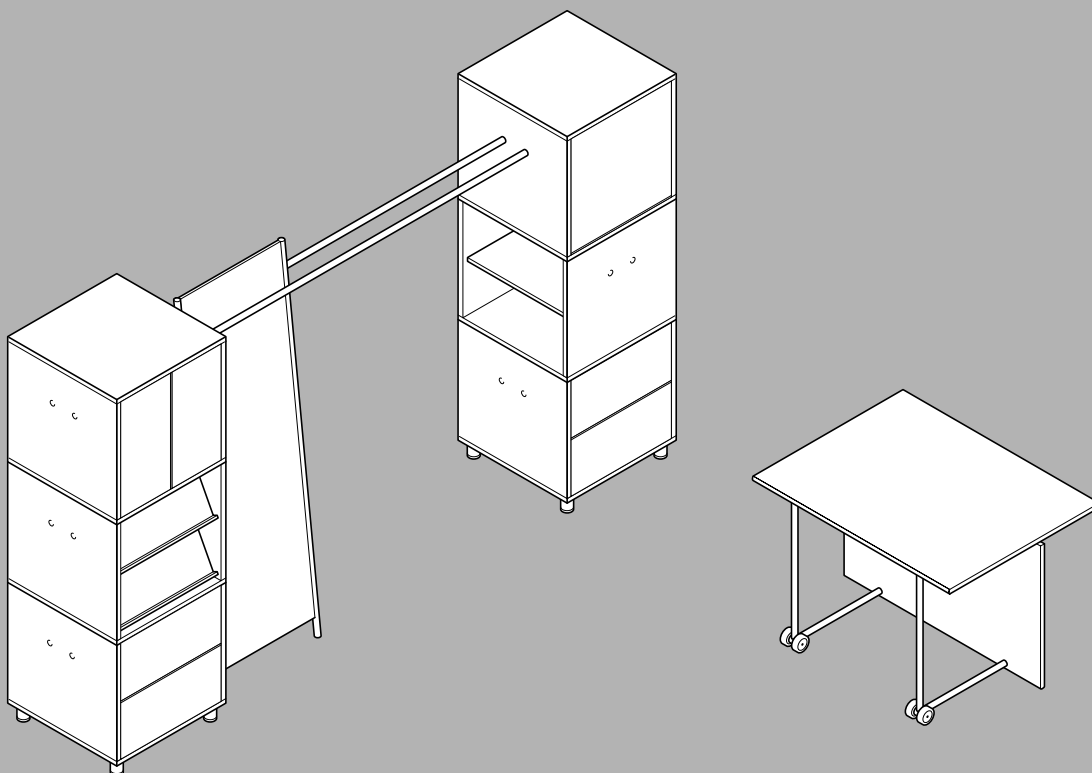
**Einrichtungs-Konzeption
für die Arbeitsgruppe
Marketing-Service/Wilkhahn**

Realisation 7.93

Guido Englich
Anna Wagner
Karl Müller

Assistenz:
Hauke Murken
Thomas Waterkotte

Regie und Koordination
bei Wilkhahn:
Carl August Sautier
Klaus Reuter



Workshop / Studie 410.1

Wilkahn als Versuchslabor für neue Arbeitskulturen

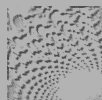
Die Marketing Services
wird zum InfoPool

Strategien und Konzepte zur
Neuorganisation der Marketing-
Service-Abteilung bei Wilkhahn
Stand 1.91

Projektgruppe
Guido English
Anna Wagner
Karl Müller

Berater:
Bernhard Meyer
Reinhard Ludwig

Koordination für Wilkhahn:
Carl August Sauter



English • Wagner
Produktentwicklung | Visuelle Kommunikation

410.2

Versuchslabor
für neue Arbeitskulturen
Phase 2

Prototypen-Entwicklung Raum-Layout

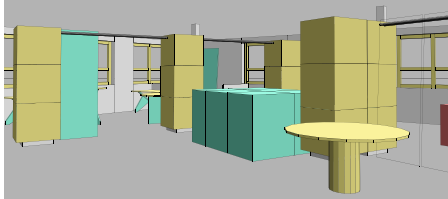
Einrichtungs-Konzeption für die Arbeits-
gruppe MarketingService bei Wilkhahn
Stand 1.92

Guido English
Anna Wagner
Karl Müller

Assistenten:
Hauke Mucken
Thomas Watschke

Koordination für Wilkhahn:
Carl August Sauter
Klaus Reuter

410.2 - 1.92



English • Wagner
Produktentwicklung | Visuelle Kommunikation

410.3

Versuchslabor
für neue Arbeitskulturen
Phase 3

Einrichtungs-Konzeption für die Arbeitsgruppe MarketingService/Wilkhahn

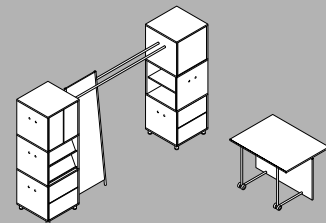
Realisation 7.93

Guido English
Anna Wagner
Karl Müller

Assistenten:
Hauke Mucken
Thomas Watschke

Regie und Koordination
bei Wilkhahn:
Carl August Sauter
Klaus Reuter

410.3 - 7.93



Arbeits-Phasen / Dokumentationen

Phase 1

Workshop und Studie
zu neuen Arbeits-Formen,
zu verbesserten Kommunikations-
beziehungen und
effektiveren Arbeits-Mitteln

Phase 2

Raum-Struktur und
Modell-Entwicklung

Phase 3

Realisierung der neuen Raum-Struktur
und Einrichtung mit Prototypen.

Das vorliegende Heft zeigt eine kurze
Zusammenfassung der Phasen 1 + 2
(für die jeweils eigene Dokumentationen
entstanden sind) und dokumentiert
die 3. Phase der Realisation.

Einrichtungs-Konzeption für die Arbeitsgruppe Marketing-Service bei Wilkhahn

1991–1993

Die Arbeits-Phasen

Phase 1

Workshop und Studie
zu neuen Arbeits-Formen,
zu verbesserten Kommuni-
kationsbeziehungen und
effektiveren Arbeits-Mitteln

Phase 2

Raum-Struktur und
Modell-Entwicklung

Phase 3

Realisierung der neuen Raum-Struktur
und Einrichtung mit Prototypen

Das vorliegende Heft zeigt eine kurze
Zusammenfassung der Phasen 1 + 2
(für die jeweils eigene Dokumentatio-
nen entstanden sind) und dokumen-
tiert die 3. Phase der Realisation.

1991

Phase 1

Workshop und Entwicklung
von Strategien / Studie 410.1

Recherche für neue Arbeitsmittel

Beginn neuer Organisationsformen
und Produktionstechniken

Weiterbildung an neuen Arbeitsmitteln

1992

Phase 2

Modell-Entwicklung – Raum-Layout
Präsentation / Studie 410.2

Prototypen, 1. Serie
Beginn der Testphase

Raum- und
Einrichtungsplanung

Prototypen, 2. Serie
Korrekturen

Detail-Entwicklung

Produktions-Vorbereitung
Fertigung

1993

Phase 3

Einrichtung der Arbeitsplätze

TurnTable Studie 415.2

Realisierung der Gesamt-Einrichtung

Betreuung, Organisationshilfen

Die Abteilung Marketing-Service wird zum Info-Pool

Strategien zu neuen Arbeits-Formen,
zu verbesserten Kommunikationsbeziehungen
und effektiveren Arbeits-Mitteln

1991

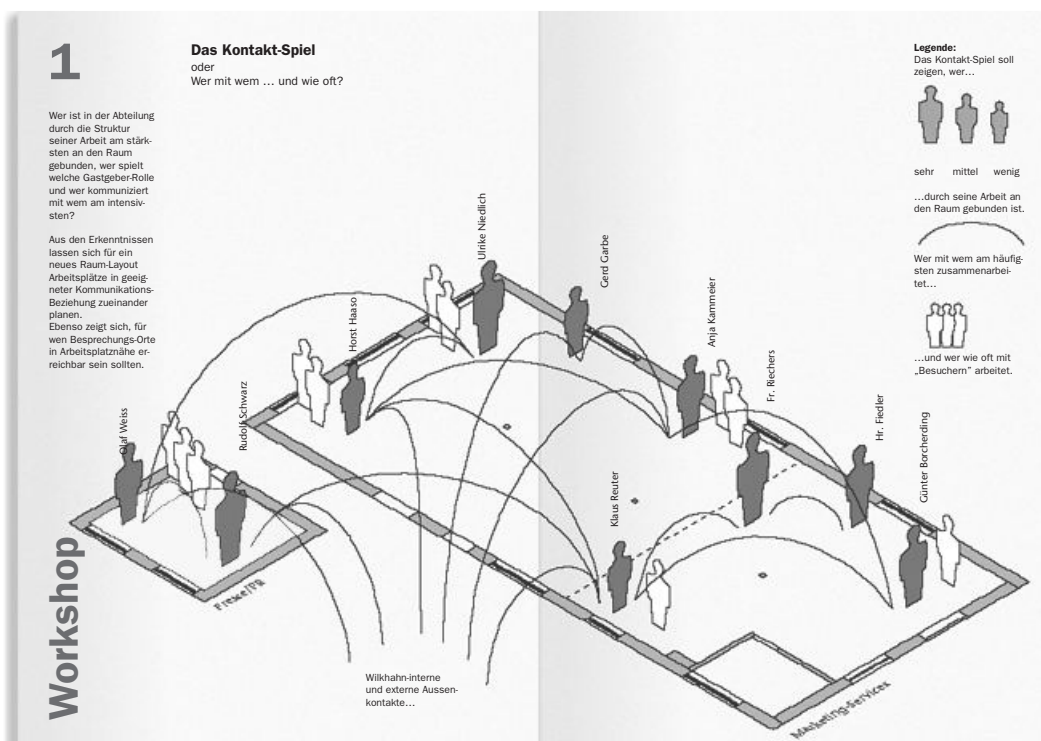
„Nicht die Dinge, sondern die Organisation der Dinge beeinflussen die Qualität unseres Lebens...“

Dieser Satz von Lucius Burkhardt begleitet den Einstieg in ein Projekt, das „nicht nur“ einen neuen Ansatz für Büro-Möbel sucht, sondern den Zusammenhang von Einrichtung und Organisationsformen, von Arbeitsmitteln und -techniken, von Kommunikation und räumlichen Bedingungen für Zusammenarbeit erforschen will.

So gehören die Suche nach effektiveren Arbeitsmitteln und schlanken Organisationsformen ebenso zu diesem Projekt, wie Fragen nach Weiterbildung, nach Transparenz der Arbeitsprozesse und möglichen Formen von Gruppenarbeit.

Ein Workshop am Beginn des Projekts stellt eine Reihe von Strategien zur Diskussion und leitet ein umfangreiches Paket von Maßnahmen ein, in denen Begriffe wie „Persönliche und gemeinsame Entwicklung“, „Bausteine eines neuen Selbstverständnis“, „Neue Arbeitsmittel und ihre Folgen“ Schlüsselrollen spielen.

Das Versuchslabor für neue Arbeitskulturen beginnt in den Köpfen der Beteiligten Gestalt anzunehmen.



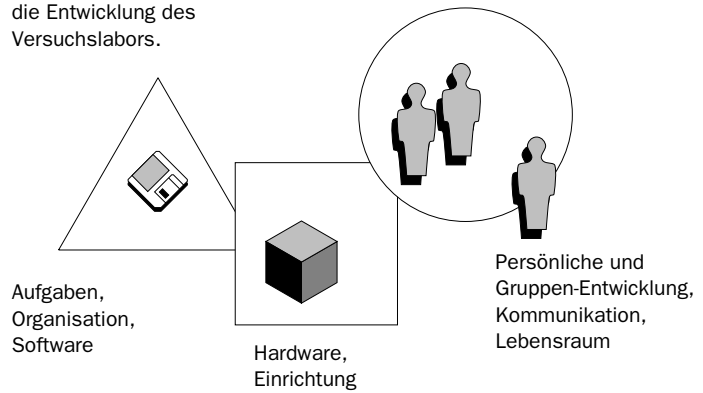
Bestandteil der ersten Konzeptphase ist ein Workshop, der mit den Beteiligten durchgeführt wird.

Im Workshop werden „Spiele zur Visualisierung“ eingesetzt – als Vehikel für eine projektbezogene Kommunikation zwischen den Beteiligten.

Beispielsweise das Kontaktspiel, das die unterschiedliche Raumnutzung der einzelnen Mitarbeiter ebenso visualisiert wie die Kommunikation untereinander oder mit den Mitarbeitern anderer Arbeitsgruppen.

Drei Untersuchungsfelder für mögliche Evolutionssprünge im Büro...

... die drei wesentlichen Bereiche für die Entwicklung des Versuchslabors.



1

Das Masse-Spiel oder Wer hat den grössten Klotz am Bein?

Dieses Spiel zeigt, wer in der Abteilung mit welchem Hardware-Anteil zu tun hat.

Um zu einer konkreten Veränderung zu kommen, soll sich zeigen, welche Materialien ausgelagert werden können und wie durch andere Arbeitsmittel der Hardware-Anteil abgebaut werden kann. Zuviel Masse bedeutet eine zusätzliche Stress-Quelle und zieht häufig zunehmende Bürokratisierung in der Verwaltung nach sich. Gerade im Archiv-Bereich wird der Zugriff dadurch erschwert.



Horst Haaso, Produktion

Gerd Garbe, Werbemittel-Verwaltung, extern

Klaus Reuter, Abteilungsleiter

Hr. Fiedler, Praktikant

Ulrike Niedlich, Layout- und Satzvorbereitung, Verwaltung des Foto-Archivs

Anja Kammeier, Werbemittel-Verwaltung intern, und Archiv der Beleg-Exemplare und der alten Kataloge, Flaggen-Archiv

Fr. Riechers, Buchhaltung, Sekretariat

Gunter Borchering Händler-/Kundenbetreuung

Das Masse-Spiel macht den Beteiligten des Workshops deutlich, welcher Mitarbeiter „welchen Klotz am Bein“ hat.

Als Erkenntnis (für alle) eine wichtige Vorbedingung, um für eine Neu-Strukturierung überflüssiges Material, veraltete Archive usw. abzubauen, beziehungsweise durch effektivere Arbeitsmittel zu ersetzen.

Der Workshop und die „Spiele“ haben den Moderatoren einen Einblick in die inneren Strukturen der Arbeitsgruppe gegeben – und den Beteiligten die Möglichkeit eröffnet über Umwege (und unter Ausschaltung hierarchischer Blockaden) Probleme miteinander zu besprechen, die auf direktem nie angesprochen werden.

Workshop

Phase 1: Raum-Struktur

Pool + Pockets

Die Balance zwischen offen und konzentriert – gemeinsam und privat

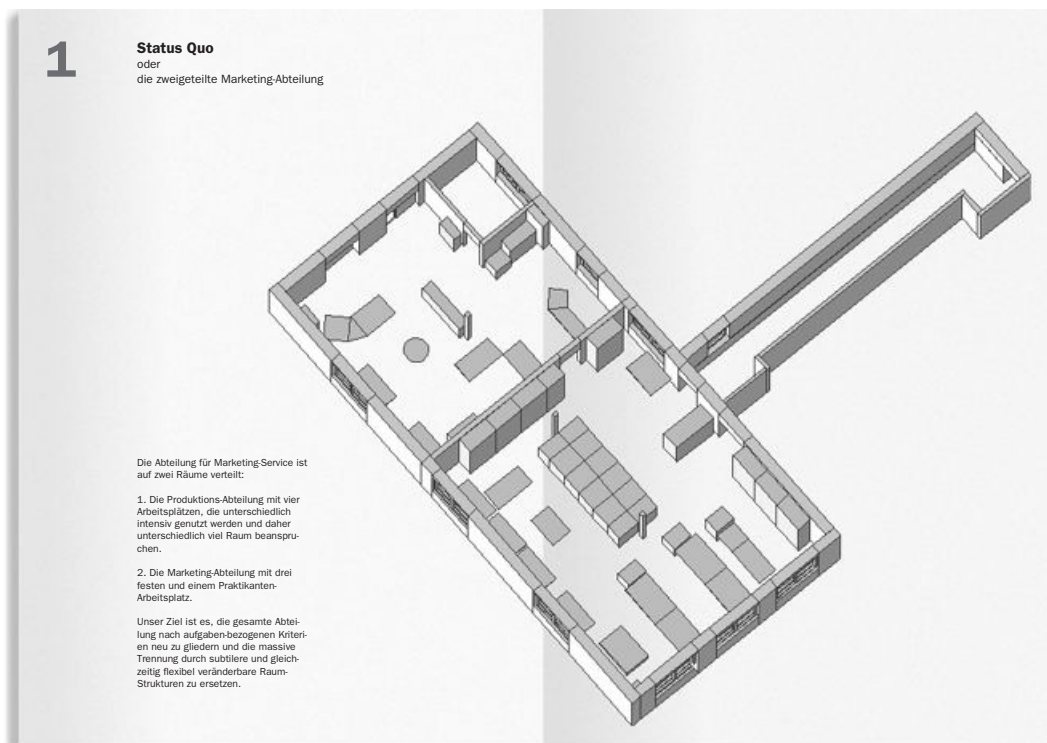
1991–92

Am Ende der ersten Phase stehen drei Konzepte für eine Neu-Strukturierung des Arbeitsraumes zur Diskussion, von denen eines unter dem Arbeitstitel „Türme und Arkaden“ weiterentwickelt wird.

Nach der begonnen – und fortschreitenden – Veränderung von Arbeitsformen, soll ein Möbel-Instrumentarium entwickelt werden, das im Sinne einer flexiblen Raumstruktur veränderbare Umgebungen mit einer hohen Anpassungsfähigkeit an neue Formen der Einzel- und Zusammenarbeit ermöglicht.

Die beiden Gegenpole der möglichen Arbeitsformen – das offene, gemeinsame und kommunikative Arbeiten in der Gruppe ebenso wie das introvertierte, konzentrierte Arbeiten soll berücksichtigt werden. Alle Zustände zwischen diesen beiden Polen sollen fließend herstellbar sein.

Wie kann der Raum zum Spielraum werden – im Sinne objekthaft aber auch handlungs-psychologisch veränderbarer Situationen?



Raumaufteilung und Einrichtung zu Beginn des Projektes. Die räumliche Trennung der Arbeitsgruppen prägt auch die Kommunikationsstruktur.

5

Pool & Pockets

oder
Balance zwischen offen, gemeinsam,
privat und konzentriert



Die autonome Versorgungstation:
Die Küche bekommt direkte Anbindung zum Eingangs-
bereich, zum Pool...
Hier gibt es Kleinigkeiten zum Essen
und Trinken für zwischendurch.
Gäste und Besucher können hier bewirtet werden.

Anregung:
Eine gemeinsame Mahlzeit am Tag
in lockerer Atmosphäre entspannt
und fördert die Kommunikation.

Ausstattung:
Im wöchentlichen Wechsel übernimmt
jeder die Patenschaft, für Getränke
und Imbiss zu sorgen.
Oft mal etwas anderes, Phantasie
regt an, über kleine Überraschungen
freut sich jeder.

Produktion:
Weniger Möbel,
weniger Lager – dafür mobile und variable Tisch-Elemente.
Neue elektronische Arbeitsmittel...

Mac Arbeitsplatz:
Dieser Bereich muß am flexibelsten gehalten werden.
Hier werden Informationen verwaltet und zu Werbemitteln verarbeitet.
Montagearbeit wird in Zukunft größtenteils am Mac erledigt.
Vertikale statt horizontale Organisations-Formen.

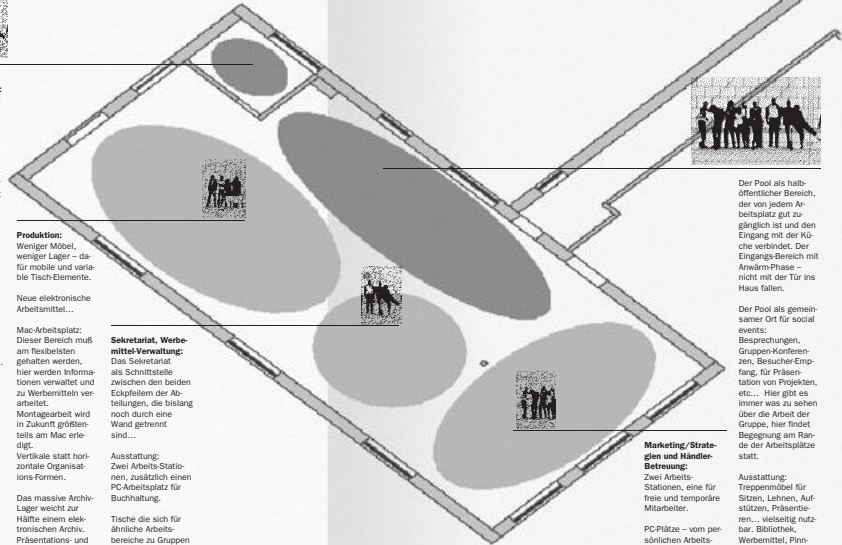
Das massive Archiv-Lager weicht zur Hälfte einem elektronischen Archiv, Präsentations- und Sortier-Wand.

Platz für Gruppen-Arbeit.

Sekretariat, Werbemittel-Verwaltung:
Das Sekretariat als Schnittstelle zwischen den beiden Eckpfeilern der Abteilungen, die bislang noch durch eine Wand getrennt sind...

Ausstattung:
Zwei Arbeits-Stationen, zusätzlich einen PC-Arbeitsplatz für Buchhaltung.

Tische die sich für ähnliche Arbeitsbereiche zu Gruppen kombinieren lassen.



Der Pool als halb-öffentlicher Bereich,
der von jedem Arbeitsplatz gut zugänglich ist und den Eingang mit der Küche verbindet. Der Eingangsbereich mit Anwärmpase – nicht mit der Tür ins Haus fallen.

Der Pool als gemeinsamer Ort für social events:
Besprechungen, Gruppen-Konferenzen, Besucher-Empfang, für Präsentation von Projekten, etc... Hier gibt es immer was zu sehen über die Arbeit der Gruppe, hier findet Begegnung am Rande der Arbeitsplätze statt.

Ausstattung:
Trespenmöbel für Sitzen, Lehnen, Aufstützen, Präsentieren... vielseitig nutzbar, Büroschale, Werbemittel, Pinnwände, Bühne für Akquies.

Marketing/Strategien und Händlerbetreuung:
Zwei Arbeits-Stationen, eine für freie und temporäre Mitarbeiter.
PC-Plätze – vom persönlichen Arbeitsplatz getrennt und für alle gleich gut zugänglich.

Pool & Pockets

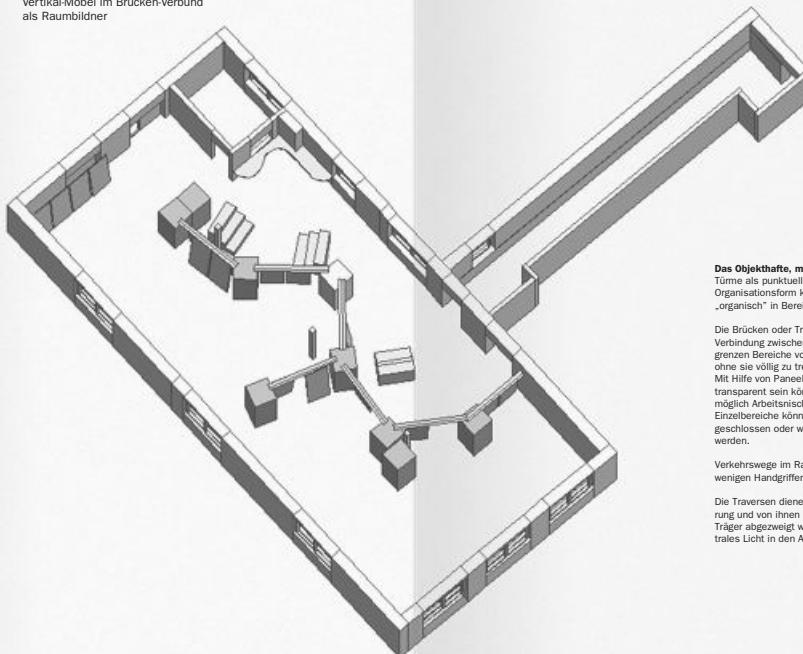
nennen wir das Konzept für die Strukturierung eines Gruppenarbeitsraumes:
Nicht der offene – und damit unidentifizierbare – Raum bildet das angestrebte Gestaltungsziel, sondern die Schaffung von Binnenräumen, die dem Einzelnen sowohl die Identifikation mit persönlichen Nischen als auch der gemeinsamen Räume ermöglicht.

Die Voraussetzung für die Gestaltung räumlicher Komplexität ist die Gliederung des Raumes in verschiedene Funktionsbereiche, die gegenseitig durchlässig aber unterscheidbar abgegrenzt werden können.

5.2

Arkaden

oder
Vertikal-Möbel im Brücken-Verbund
als Raumbildner



Das Objektartige, modulare Konzept:
Türme als punktuelle und vertikale Organisationsform können den Raum „organisch“ in Bereiche gliedern.

Die Brücken oder Traversen – als Verbindung zwischen den Türmen – grenzen Bereiche voneinander ab, ohne sie völlig zu trennen.
Mit Hilfe von Paneelen, die teilweise transparent sein können, ist es möglich Arbeitsnischen zu bilden. Einzelbereiche können schnell geschlossen oder wieder geöffnet werden.

Verkehrswege im Raum sind mit wenigen Handgriffen veränderbar.

Die Traversen dienen als Kabelführung und von ihnen können Licht-Träger abgezweigt werden: für dezentrales Licht in den Arbeitsbereichen...

Konzept 2: objektthaft-modular

Konzept 2: Türme + Arkaden objektthaft-modular

Das ausgewählte Konzept organisiert den im Büro notwendigen Stauraum vertikal. Die Turm-Elemente sind räumlich unabhängig vom Raumgrundriß positionierbar und können durch horizontale Traversen miteinander verbunden werden.

Modell-Entwicklung Raum-Layout

1991–92

Unser Anspruch besteht darin, die zu entwickelnden Prototypen für das „Versuchslabor“ den spezifischen Anforderungen der konkreten Arbeitsgruppe und ihrer Aufgabenbereiche anzupassen, gleichzeitig aber flexibel genug zu entwerfen, so daß die entstehenden Möbel-Konfigurationen auch auf andere Situationen übertragen werden können.

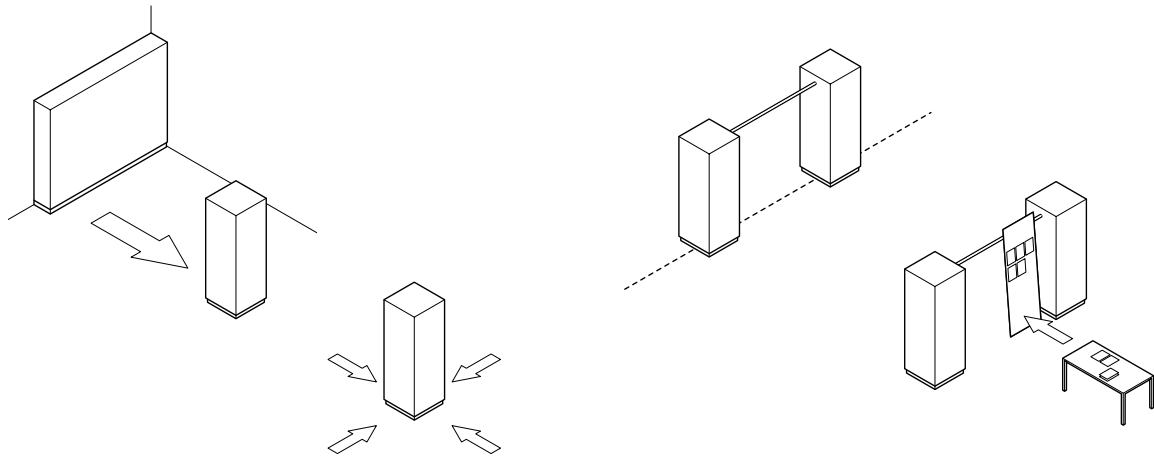
Der grundlegende Schritt für das raumstrukturierende Hardware-Konzept besteht im vertikal orientierten Stauraum der frei im Raum positionierbaren Türme. Diese Türme und ihre Verbindung ergeben eine statische Struktur, die den Raum in Einzelbereiche gliedert, die zueinander offen bleiben.

Das „Dazwischen“, die Arbeitsplätze und Aktionsorte sowie insbesondere ihre zugehörigen Objekte bleiben weitgehend flexibel.

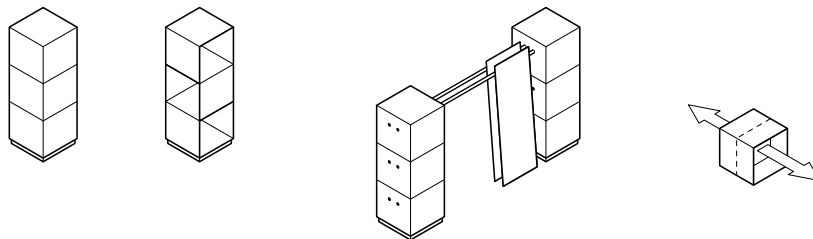
So entsteht für die Arbeitsplätze ein Tisch, der sich in zwei Positionen nutzen läßt: als Sitztisch und – um 90° gedreht – als Stehtisch.

Im Zusammenhang mit der Entwicklung und Detaillierung dieser Prototypen wird die Einrichtung für das Versuchslabor anhand von 3D-Simulationen am Computer und am Modell erprobt.

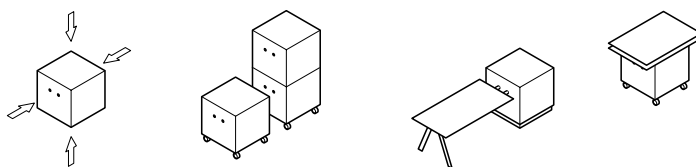
1



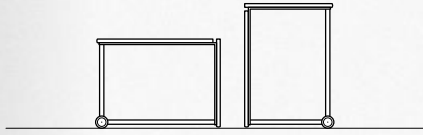
2



3



Konzeptionelle Entwicklung der „Türme“, die in ein Grundmodul segmentiert werden, das sich sowohl als Einzel-Container, als auch in der vertikalen Addition einsetzen läßt.



TurnTable sind Sitz- und Stehtisch in einem – sozusagen ein Tisch mit zwei Aggregatzuständen.

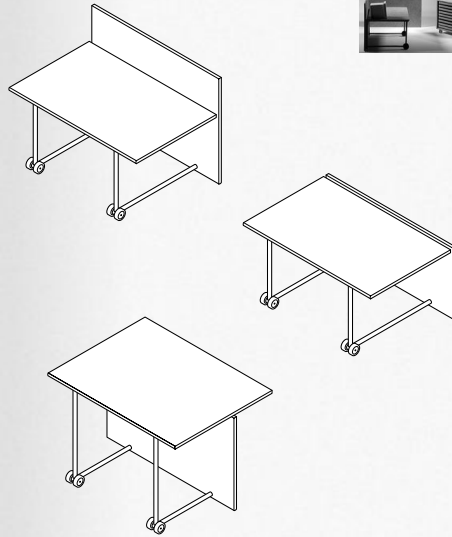
An einem drehbaren Gestell sind zwei Tischplatten im rechten Winkel zueinander befestigt – durch die Drehung um 90° und die unterschiedlichen Flächentiefen ergibt sich eine Sitz- und eine Stehhöhe.

(Siehe auch Officehelp Studie/Borland 1990 und die TurnTable-Dokumentation 415.1 + 2)

Für das Wilkhahn-Versuchslabor werden die zwei hier gezeigten Varianten vorge-schlagen:

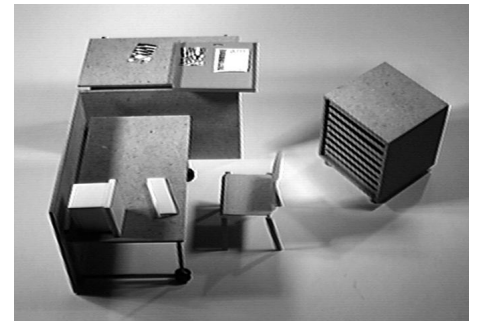
TT 1 mit rückseitiger Blende in Sitzhöhe.

TT 2 mit hochgezogener rückseitiger Blende in Stehhöhe, die aus dem Tisch wiederum einen Kleinraum macht.



Der TurnTable als „Versuchsanordnung“ eines Arbeitsplatzes mit zwei Zustandsformen.

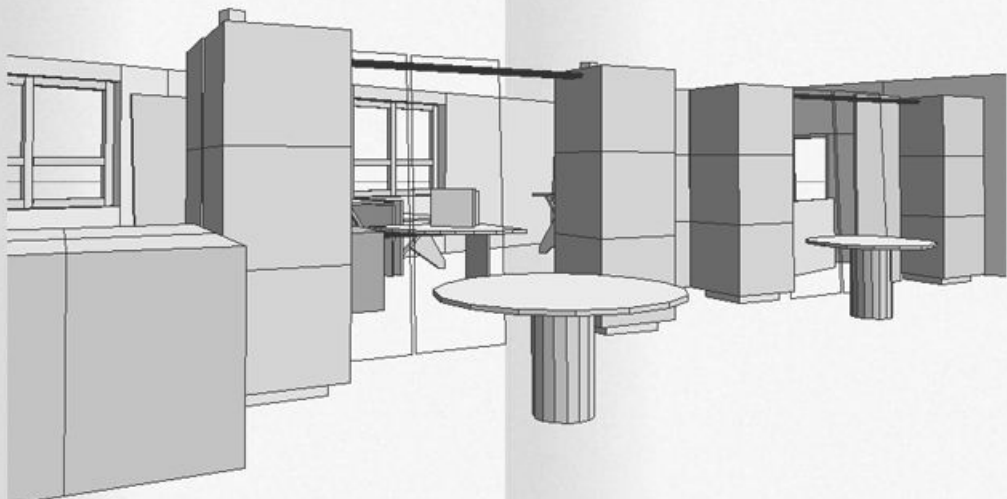
Überprüfung der
Entwürfe in 1:10
Modellen.



Die simulierte Einrichtung im „virtuellen Raum“ ermöglicht die Erprobung räumlicher Wirkungen aus der Perspektive der Nutzer – und nimmt so die „Ängste“ vor der vermeintlich offenen Raumsituation.

4.2

Der Pool
Eingangsbereich, Blick in Richtung Besprechungsplatz, im Hintergrund Produktion



Blick aus dem Eingangsbereich in Richtung der Arbeitsplätze der Produktion.

Im Vordergrund links das verkleinerte Bildarchiv zwischen den beiden Arbeitsbereichen der Marketings-Service-Abteilung – daneben ein Besprechungsplatz und rechts die Versorgungsstation.

Geradeaus – zwischen den Türen – der Arbeitsplatz des elektronischen Bildarchivs – für alle gut zugänglich in der Mitte des Raumes angesiedelt, kann der Platz zum Eingang hin je nach Bedarf geöffnet oder geschlossen werden.

Phase 3: Realisierung

Das Gruppenbüro

Einrichtung einer offenen
Raum-Struktur mit Prototypen

1993

Eine Arbeitsgruppe wird noch nicht durch Bezeichnung zur Gruppe. Eine wesentliche Eigenschaft ist das Wissen des Einzelnen um den gemeinsamen Aufgabenbereich und über die Grundzüge beziehungsweise den aktuellen Stand der Arbeit der anderen.

Die typische Aussage „Mir sagt ja niemand was“ oder „Wie soll ich wissen, was die da hinten machen“ deutet nicht nur auf bestehende Kommunikations-Probleme hin, sondern auch auf eine – zumindest in dieser Beziehung – unzureichende Einrichtungs-Planung.

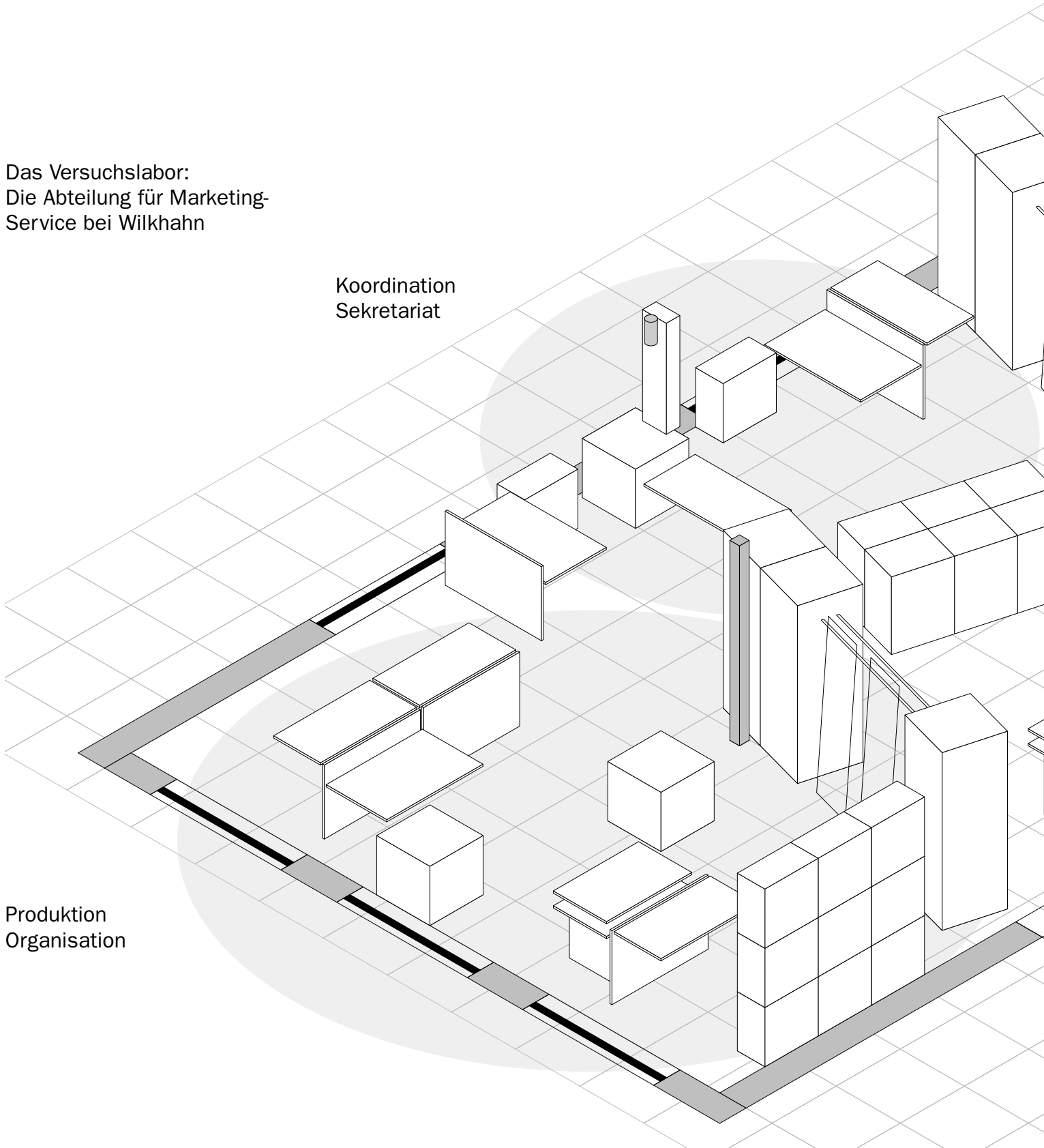
Die Teilnahme am Kommunikationsgeschehen kann nur durch eine offene Raumplanung erreicht werden, bei der zugleich das natürliche Bedürfnis auf Rückzug gewahrt bleibt.

Um die eigene Arbeit sich und anderen transparent zu machen, eignen sich Organisationsformen, die aktuelle Projekte wie „Ausstellungen“ behandeln – und eine Umgebung die nicht nur in den Arbeitsprozess einbezogen ist, sondern diesen auch fördern kann.

Das Versuchslabor:
Die Abteilung für Marketing-
Service bei Wilkhahn

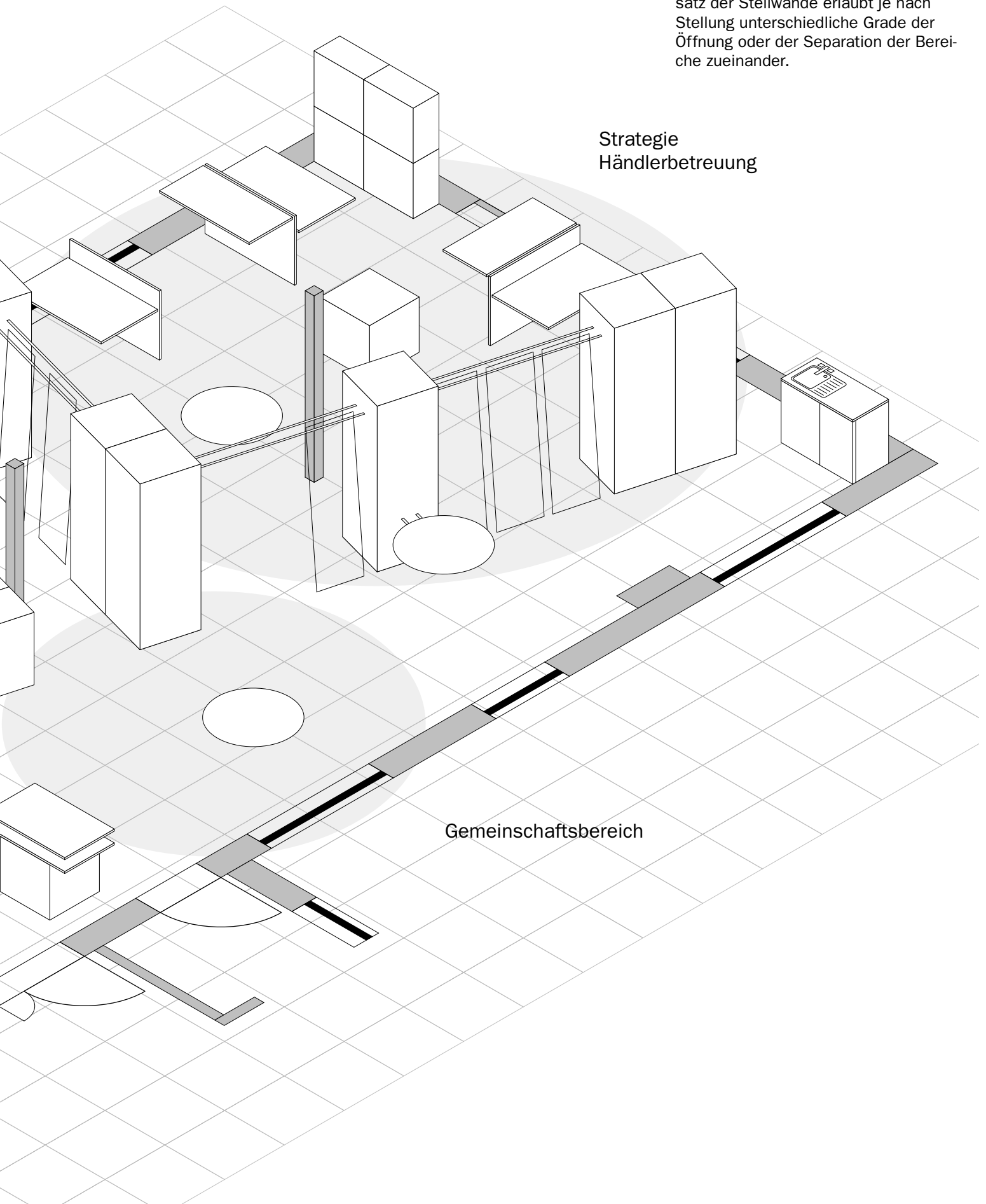
Koordination
Sekretariat

Produktion
Organisation



Nach eingehenden Voruntersuchungen der aufgabenbedingten Kommunikationsbeziehungen der Einzel-Personen untereinander sowie der jeweiligen Anforderungen an Arbeitsflächen, Stauraum und weitere Organisationshilfen wird das hier dargestellte Raum-Szenario in Prototypen realisiert.

Der vorgegebene Raum von ca. 180 qm wird durch Türme und Traversen in verschiedene Bereiche zониert: Es entstehen drei Arbeitsbereiche und ein gemeinsamer Besprechungsbe- reich. Die Grenzen zwischen den jewei- ligen Gruppen werden durch die Stel- lung der Türme definiert, bleiben aber jederzeit durchlässig. Der flexible Ein- satz der Stellwände erlaubt je nach Stellung unterschiedliche Grade der Öffnung oder der Separation der Berei- che zueinander.



Türme + Traversen

Ausstattung mit
Projektschubladen,
Auszügen und
Display-Ablagen.



Fotos: Stefan Neuenhausen

Die frei im Raum positionierbaren Turm-Container werden aus kubischen Modulen durch Übereinanderstapeln gebildet. Im Sinne des Versuchslabors werden diese Module mit unterschiedlichen Organisations-Elementen ausgestattet: von herkömmlichen Einrichtungen wie Fachböden, Schubladen und Hängeregistraturen, über Display-Ablagen – nicht nur zur Ausstellung, sondern auch für den aktiven Gebrauch in Arbeitsplatznähe – bis hin zu Projektschubladen, die ganz aus der Tragstruktur entnommen werden können. Die Projektschubladen erlauben den Nutzern eine persönliche „Ordnung“ ihrer Materialien, die sich dennoch in eine übergeordnete Ordnungsstruktur eingliedern lässt. Das Handling paralleler Projekte wird so übersichtlicher und vereinfacht.



Die Module sind in der Tiefe variabel teilbar und von zwei Seiten zugänglich – zudem lassen sie sich um 90° gedreht übereinander stapeln, so daß die Türme rundum genutzt werden können. Jedes Modul bietet in den Aussenwänden die optionale Aufnahme für zwei Traversen.

Die Türme – untereinander durch Traversen verbunden – strukturieren den offenen Raum, ohne die Nachteile von Wänden: Kommunikation zwischen den Bereichen ist jederzeit möglich und – durch leicht handhabbare Stellwände – in der Intensität regulierbar.

Das prozess-orientierte Büro

Es gibt im Büro-Alltag nur selten rein lineare Arbeiten, die in einem festgelegten Zeitrahmen mit Beginn, Durchführung und Ende ablaufen. Weit häufiger sind Arbeiten „nicht-linear“: Sie beginnen, werden durchkreuzt von anderen Tätigkeiten, entwickeln sich und treten unterschiedlich stark in den Vordergrund. Für diese Art von Arbeit ist ein Organisationsrahmen sinnvoll, der Zwischenstadien fixiert und gleichzeitig Platz bietet für andere parallel und überkreuz laufende Projekte. Die normale Arbeitsfläche im Büro ist schon größtmäßig nicht in der Lage den notwendigen Organisationsraum zu bieten. Ein sinnvoller Weg ist die vertikale Organisation und das Display – hier verwirklicht durch Display-Ablagen in den Türmen und vorallem durch Pinnwände. Die Projektschubladen, als Ausstattungselement der Türme, können für die Arbeit an den Tisch genommen werden und alle zu einem Projekt gehörenden Materialien in loser oder besser gesagt „prozess-orientierter“ Form bewahren.

Auch die Versuchsmodelle der Arbeits-tische orientieren sich an der Prozess-Idee: Sie sind sowohl als Sitz- oder Stehtische zu verwenden, sind (eingeschränkt) mobil und lassen sich zu unterschiedlichen Gruppen stellen, um den Aktionsraum flexibel zu gestalten.

Die leichten Stellwände, die an die Traversen zwischen den Türmen angelehnt werden können, erfüllen mehrere Funktionen: Neben Sichtschutz und Schalldämmung, sind sie – einseitig mit Filz bespannt – als Pinnflächen und als vertikale „Ablagefläche“ nutzbar. Leicht gebaut sind sie einfach zu handhaben. Durch die Doppeltraverse können zwei Stellwände übereinander gefächert werden: Bereiche lassen sich schnell öffnen oder schließen.

Da Gruppenarbeit auch von der Transparenz der Arbeitsergebnisse des Einzelnen lebt, können die Pinnwände jedem Beteiligten einen schnellen Überblick über den Stand der jeweiligen Projekte geben. Für Gruppenkonferenzen lassen sie sich ebensogut für gegenseitige Präsentationen einsetzen.



Für die Arbeitsplätze wurden Tische eingesetzt, die sich sowohl für die Arbeit im Sitzen als auch im Stehen eignen.

Der Tisch mit zwei rechtwinklig zueinander stehenden Flächen lässt sich um 90° drehen, so ergeben sich Positionen für Sitz- und Stehhöhe.

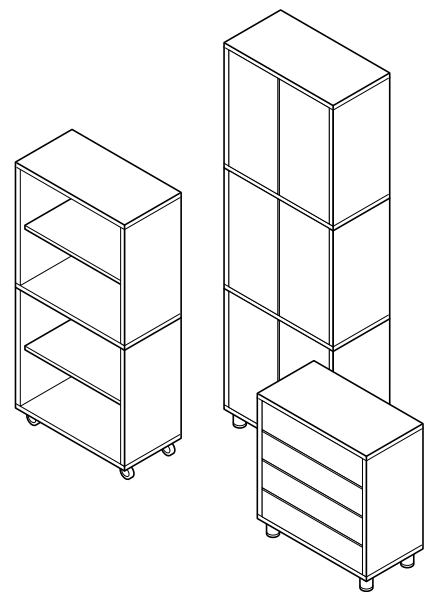
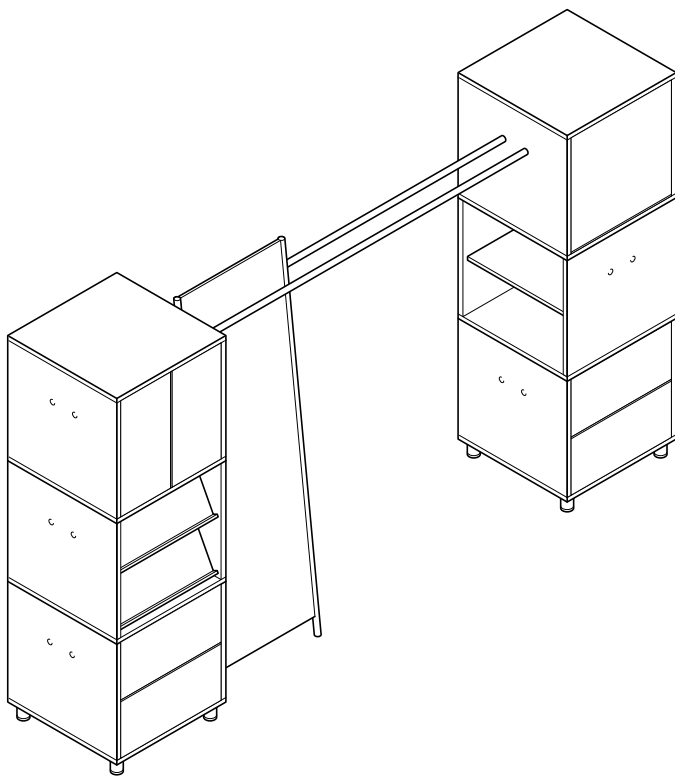
Die hier gezeigte Variante bietet in der Sitzposition eine rückwärtige Blende, an der unterschiedliche Organisations-Elemente angehängt werden können.

Die prägnante räumliche Wirkung der Türme und ihre Verbindung durch die Traversen schafft einen subtilen und erwünschten Effekt – im architektonischen Raum werden abgegrenzte Bereiche geschaffen, ohne daß die Verkehrswege und damit auch die Wege für Kommunikation blockiert werden. Raum und Struktur werden für den Nutzer erlebbar und in der „Besetzung“ seines eigenen Bereiches interpretierbar.



Konfigurationen

Übersicht



Türme und Traversen

Das Stau-Volumen konzentriert sich auf frei im Raum positionierbare Container-Türme.

Die Türme können durch Doppel-Traversen verbunden werden. An die Traversen angelehnte leichte Stellwände können zugleich als Organisationsfläche, als Pinnwand und als flexible Trennung genutzt werden.

Türme

Die Türme ergeben sich aus übereinandergestapelten und fest miteinander verbundenen Einzelcontainern, deren Volumen nach verschiedenen Richtungen geöffnet sein können.

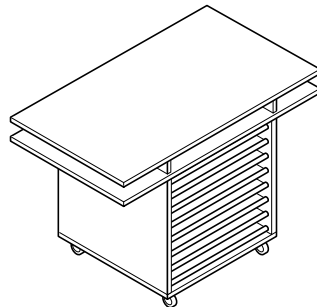
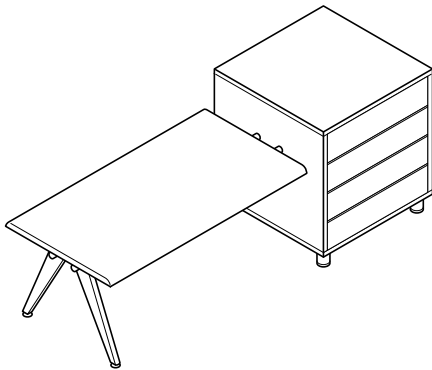
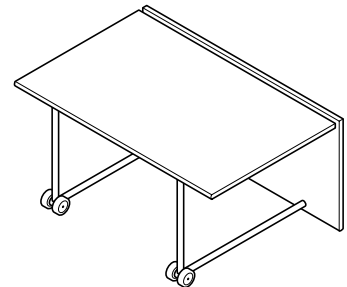
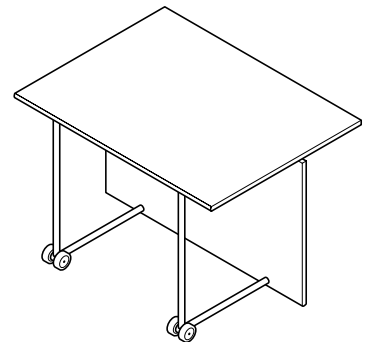
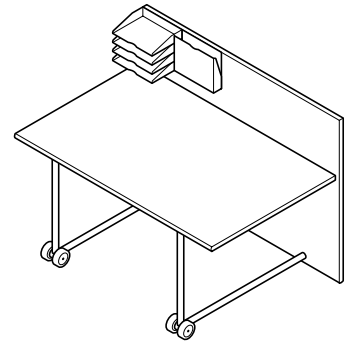
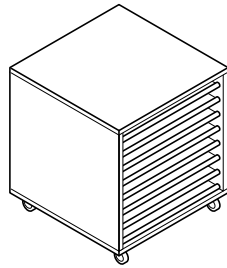
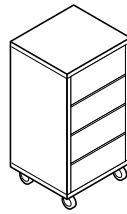
Unterschiedliche Ausstattungen sind möglich: Fachböden, Display-Ablagen, Hängeregister, Schubladen.

Spezielle Elemente wie Tablarauszüge oder ganz aus dem Korpus entnehmbare Projektschubladen ergänzen das Organisations-Angebot.

Side-Board, Wandschrank, Regal

Einzelcontainer mit halbem Modulmaß können als Side-Boards am Arbeitsplatz eingesetzt werden.

Da sie ebenfalls stapelbar sind, lassen sie sich auch als Wandschränke oder auf Rollen als mobile Regale nutzen.



Auslegertische

Am unteren Element eines Turmes oder an Einzelcontainern lassen sich Tischflächen anbringen. Dazu werden die Doppel-Traversen und ein Paar Stützbeine eingesetzt.

Mobile Container

Die Roll-Container sind bewegliche „Werkzeuge“ im Arbeitsprozess, sie erweitern die horizontalen Arbeitsflächen und bieten Stauraum für häufig genutzte Materialien.

Durch eine aufgesetzte Doppelplatte wird der Roll-Container zu einem vollwertigen Steharbeitsplatz. Papiere können zwischen den Platten abgelegt werden und sind so in bequem greifbarer Verfügbarkeit.

(In Höhe und Breite sind die Doppelplatten kompatibel zum TurnTable.)

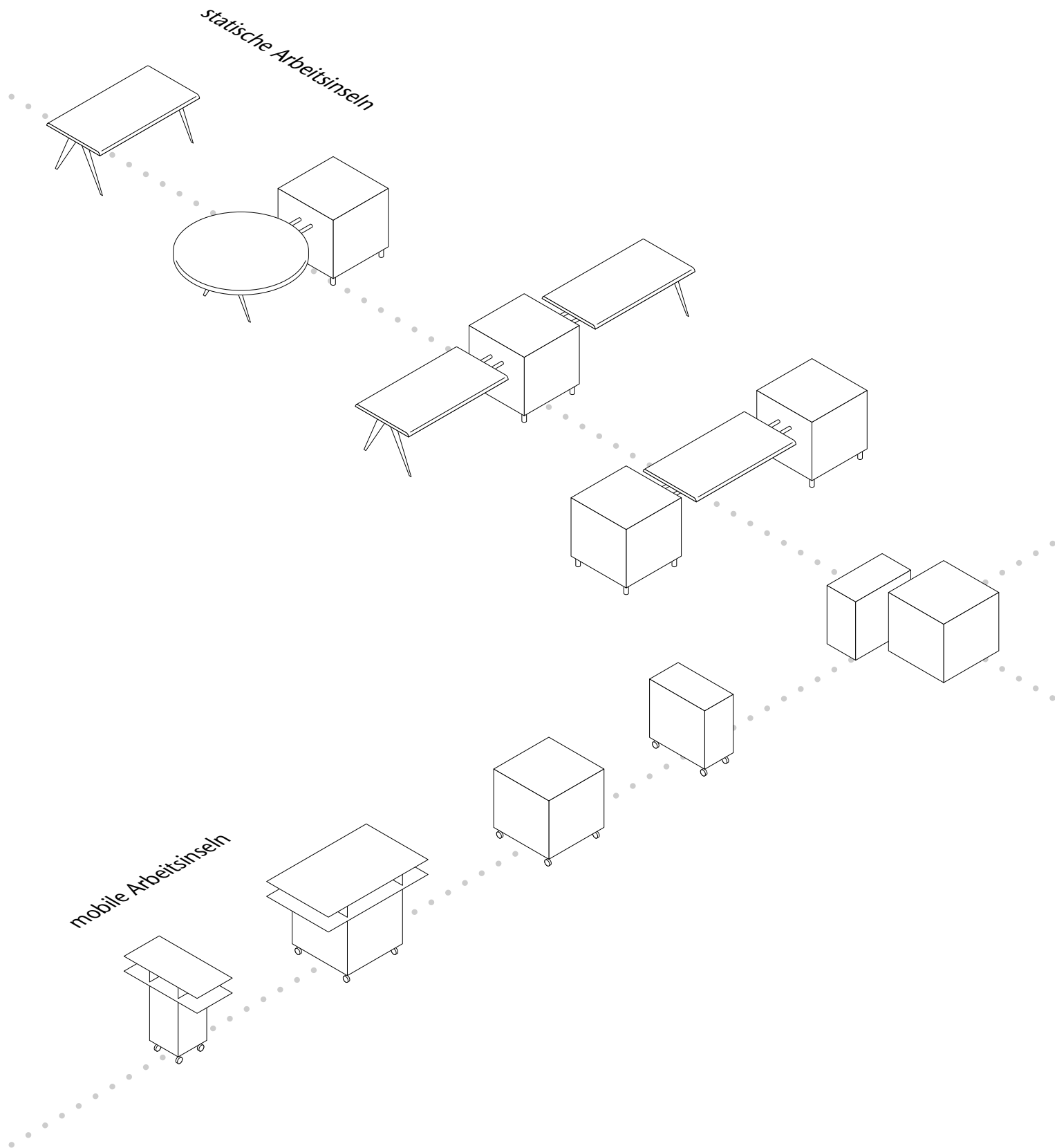
TurnTables

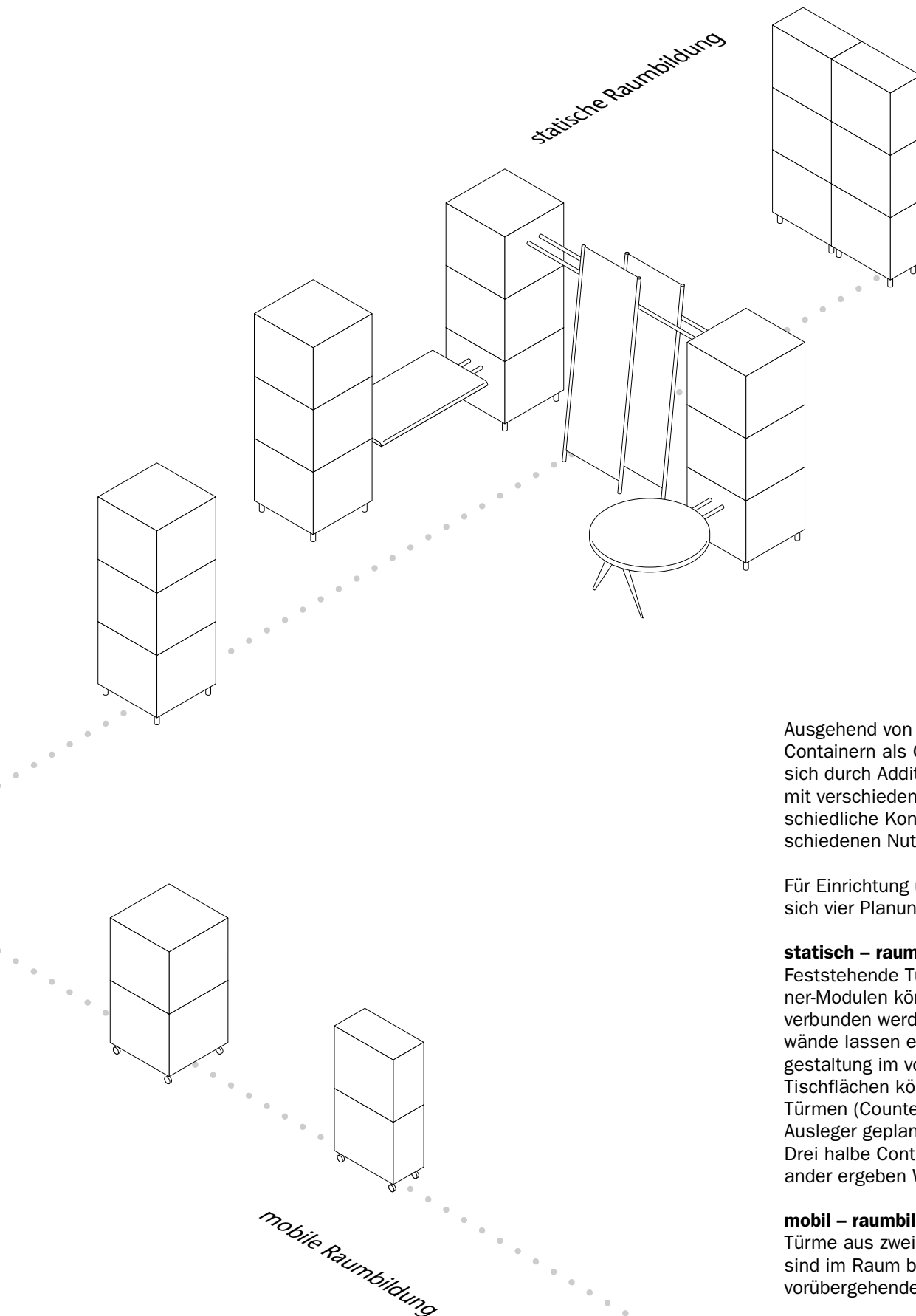
Die TurnTable sind Tische mit zwei eingebauten Zustandsformen: Sie lassen sich durch 90°-Drehung um die einseitig angebrachten Rollen von einem Sitz in einen Stehtisch und umgekehrt verwandeln.

Es gibt zwei Varianten, eine mit und eine ohne Blende in der Sitzposition. Die Blende bietet neben dem Effekt der Raumbildung auch die Möglichkeit, Display- und Organisations-Elemente zu verwenden.

Container-Module als Einrichtungssystem.

Von mobil bis statisch raumbildend.





statische Raumbildung

mobile Raumbildung

Ausgehend von ganzen und halben Containern als Grund-Module lassen sich durch Addition oder Kombination mit verschiedenen System-Teilen unterschiedliche Konfigurationen für verschiedenen Nutzungen bilden.

Für Einrichtung und Nutzung ergeben sich vier Planungs-Felder:

statisch – raumbildend

Feststehende Türme aus drei Container-Modulen können durch Traversen verbunden werden. Zusätzliche Stellwände lassen eine individuelle Raumgestaltung im vorgegebenen Raster zu. Tischflächen können zwischen zwei Türmen (Counter) oder einseitig als Ausleger geplant werden. Drei halbe Container-Module übereinander ergeben Wandschränke.

mobil – raumbildend

Türme aus zwei Containern auf Rollen sind im Raum beweglich und können vorübergehende Zonierungen schaffen.

statisch – inselbildend

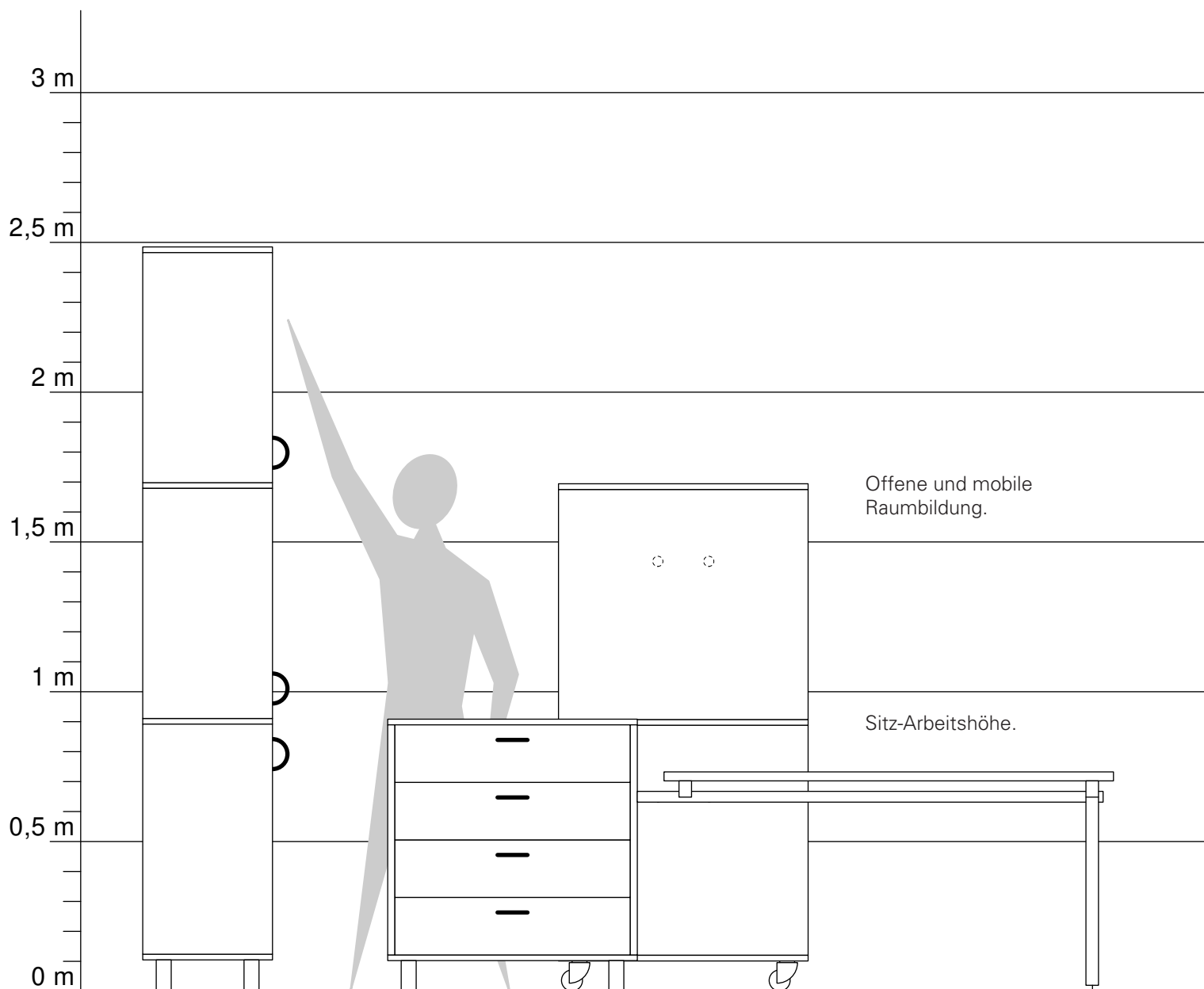
Einzel-Container in verschiedenen Konfigurationen mit Auslegertisch. Die Containeroberfläche lässt sich als zusätzliche Arbeitsfläche nutzen.

mobil – inselbildend

Einzel-Container auf Rollen werden durch einen zusätzlichen Tischaufsatz zum beweglichen Steharbeitsplatz.

Im Profil gesehen.

Arbeitshöhen – Sichthöhe – Raumhöhe.



Durch die Stapelbarkeit der Container-Module lassen sich drei unterschiedliche Nutzungshöhen erzielen.

Das einzelne Modul auf Rollen oder mit Stellfüßen liegt in der Arbeitshöhe zwischen Stehen und Sitzen: In **Ablage- oder Sortier-Höhe**. Durch einen Tischaufsatz wird der Einzelcontainer zum Arbeitsplatz in **Steh-Arbeitshöhe**.

Die Auslegertische sind in der gängigen **Sitz-Arbeitshöhe** von Schreibtischen.

Zwei Container-Module übereinander erreichen die **Sichthöhe** eines Erwachsenen und können so zu einer niedrigen Zonierung des Raumes eingesetzt werden.

Drei Container-Module ergeben die maximale Stapelhöhe = **Raumhöhe** und erreichen so die stärkste raumbildende Wirkung. In dieser Höhe ist die Verwendung der Doppel-Traversen als Anlage-Brücke für die Stellwände sinnvoll. Die obersten Container-Module bieten Stauraum für selten gebrauchte, archivierte Dinge.

Flexible Raumbildung mit beweglichen Stellwänden zwischen statischen Containertürmen.

Steh-Arbeitshöhe.

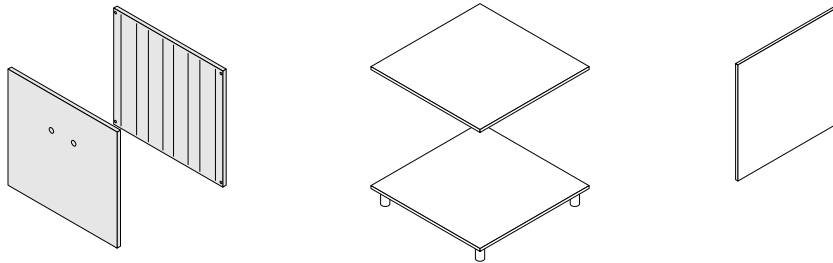


Konstruktions-Prinzipien der Container-Module.

Container-Modul mit quadratischer Grundfläche

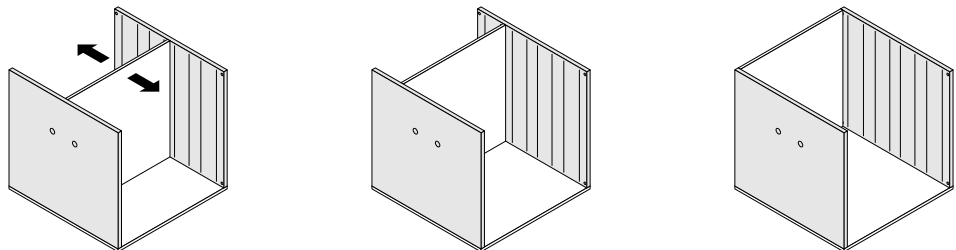
Seiten- und Grundflächen

Die zweischaligen Seitenwände aus gefaltetem Stahlblech tragen innenliegend ein Systemraster für die Aufnahme verschiedener Ausstattungselemente. Quadratische Boden- oder Zwischenplatten. Bodenplatten haben Aufnahmen für Stellfüße oder Rollen.



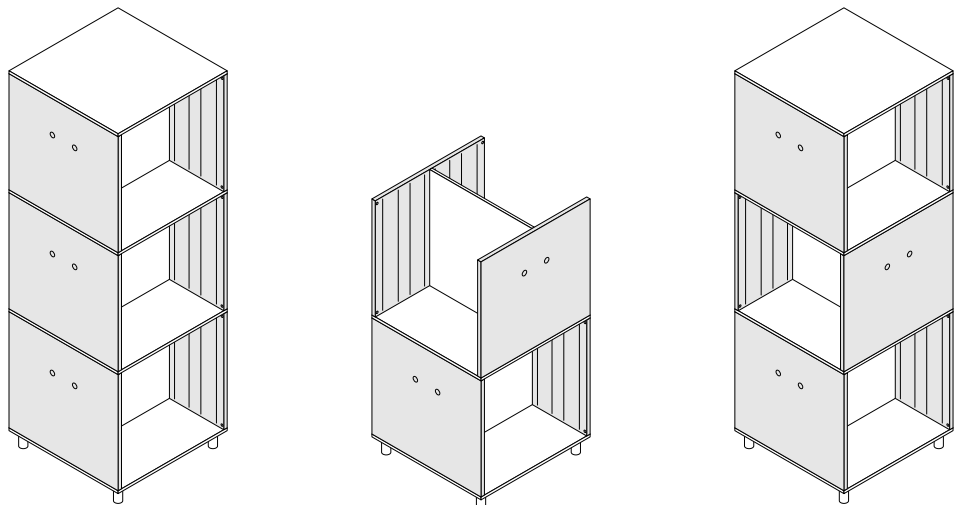
Container Korpus

Die Zwischenwand kann in verschiedenen Positionen eingesetzt werden. Es entstehen variable Korpus-Tiefen für unterschiedliche Anwendungen in der Zweiseitigen Nutzung des Containers.



Additionen

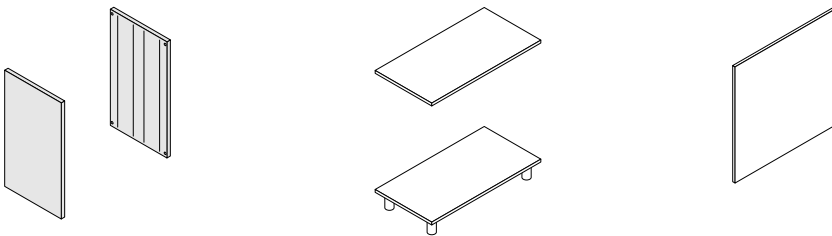
Der quadratische Grundriß und die Eck-Verbindung erlaubt die 90°-Drehung beim Stapeln der Module. Ein freistehender Turm kann so von vier Seiten genutzt werden.



Container-Modul mit halbierter Grundfläche

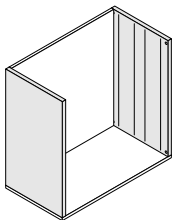
Seiten- und Grundflächen

Seitenwände in halber Modul-Tiefe.
Boden- oder Zwischenplatten.
Die Bodenplatten mit Aufnahmen
für Stellfüße oder Rollen.
Rück- oder Zwischenwand identisch
jener der ganzen Container.



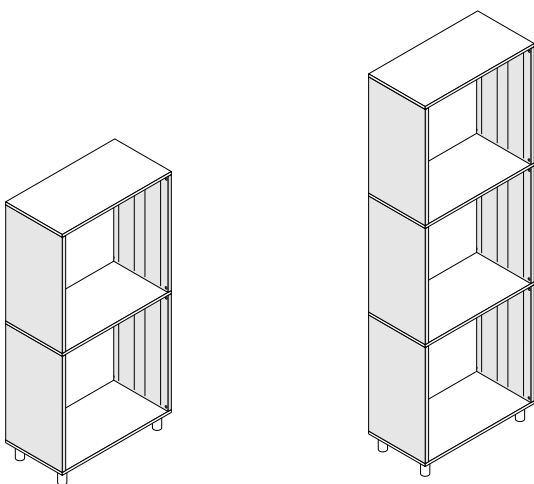
Container Korpus

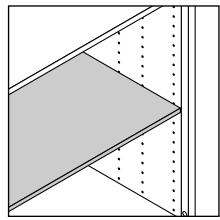
Die Zwischenwand wird vornehmlich als Rückwand eingesetzt.
Sie erlaubt jedoch – beispielsweise bei zweigeschossigen halben Containern – mittig eingesetzt auch die beidseitige Verwendung von Display-Ablagen oder 20er Fachböden.



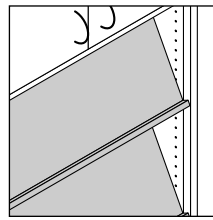
Additionen

Zweigeschossige halbe Container können freistehend oder auf Rollen, mit drei Etagen nur als Wandschränke verwendet werden.





Fachböden



Display

Ausstattung



40er Fachböden

Angebot:

40er Fachböden können – dem Raster entsprechend – in beliebiger Höhe und Anzahl eingelegt werden. Sie nehmen die halbe Tiefe des 80er Containers, die ganze des 40er Containers ein.

Position:

Fachböden können auf allen Etagen der Türme verwendet werden, ein guter Zugriff ist überall gewährleistet.

Nutzung:

Aktenordner, Bücher, Kataloge, Bibliothek, ...
mit mehr Fachböden eingerichtet, kleinere Materialien, Papiere, ...



60er Fachböden

Angebot:

60er Fachböden können nur im 80er Container verwendet werden – auf der Rückseite bleibt Raum für 20er Böden oder Display-Ablagen.

Position:

60er Fachböden können auf allen Etagen der Türme verwendet werden.

Nutzung:

DIN A2-Formate, sperrige Materialien, Kartons, ...



20er Fachböden

Angebot:

40er Fachböden können – dem Raster entsprechend – in beliebiger Höhe und Anzahl eingelegt werden. Auf der Rückseite des 80er Containers bleibt Raum für 60er Böden oder 60er Auszüge.

Position:

20er Fachböden können auf allen Etagen der Türme verwendet werden.

Nutzung:

Bücher, Datenträger, Kleinmaterial, ...



Display-Ablagen

Angebot:

In einem Containermodul – im 80er wie im 40er Container – können zwei Display-Ablagen eingesetzt werden. Auf der Rückseite des 80er Containers bleibt Raum für 60er Böden oder 60er Auszüge.

Position:

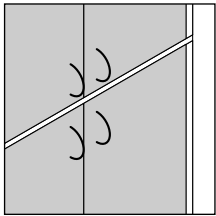
Display-Ablagen sind nur im unteren und im mittleren Volumen eines Turmes sinnvoll, da sie oben nicht einsehbar sind.

Nutzung:

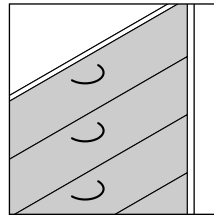
Prospekte, Zeitschriften – aber auch Papiere und Akten im Arbeitsprozess.

Die Display-Ablagen lassen sich hochklappen – dahinter können Broschüren, Kataloge, Zeitschriften gelagert werden.

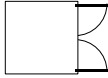




Türen



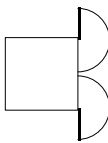
Schubladen und Hängeregister



Doppeltüren mit 90°- Scharnier

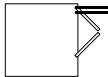
Die Flügel schwenken innenliegend auf – hinter diesen Türen können keine Schubladen oder Hängeregister installiert werden.

Die spiegel-symmetrisch gebauten Türen können mit den Griffen nach oben oder nach unten montiert werden.



Doppeltüren mit 180°- Scharnieren

Die Flügel schwenken nach außen – es können Schubladen oder Hängeregister ohne zusätzliche Blende hinter den Türen eingebaut werden. Die Türen können mit den Griffen nach oben oder nach unten montiert werden.



Falttüren mit gekröpften Scharnieren

Beide Flügel schwenken innenliegend wahlweise nach rechts oder links – Schubladen oder Hängeregister sind hinter diesen Türen nicht möglich.

Der Vorteil dieser Türen besteht darin, daß bei geöffnetem Schrank auf einer Seite kein Türblatt im Weg steht.



40er Schubladen

Angebot:

40er Schubladen können von zwei Seiten im 80er und einseitig im 40er Container eingebaut werden. Ein Containermodul fasst maximal 4 Schubladen. Die Schubladen können durch Trennsteg in kleinere Fächer unterteilt werden.



Position:

Schubladen sind nur bis zu einer Höhe sinnvoll, in der sie noch einsehbar sind: von der untersten Position maximal 6 Schubladen übereinander.



60er Schubladen

Angebot:

60er Schubladen können nur im 80er Container verwendet werden – sie lassen auf der Rückseite Raum für 20er Böden oder Displays.



Position:

Maximal 6 Schubladen.

Nutzung:

Büromaterial, Papiere, etc...



40er Hängeregister

Angebot:

40er Hängerahmen können im 80er Container beidseitig eingebaut werden – einseitig im 40er.



Position:

Hängemappen sind nur bis zu einer Höhe sinnvoll, wo der Einblick von oben noch gewährleistet ist: maximal drei Registraturen übereinander.



60er Hängeregister

Angebot:

Die 60er Hängerahmen können nur im 80er Container verwendet werden – auf der Rückseite Raum für 20er Böden oder Displays.

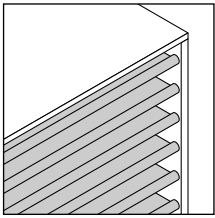


Position:

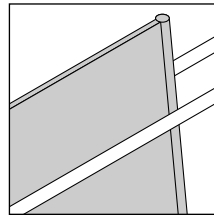
Maximal drei Registraturen übereinander.

Nutzung:

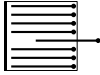
Variabel durch Trennsteg: Einhängen von A4 oder A3 Hängemappen.



Projekt-Tabletts Tablar-Auszüge Archiv



Stellwände Auslegertisch



Projekt-Tabletts

Angebot:

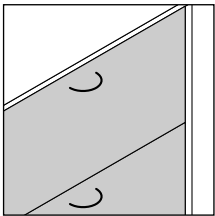
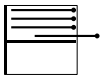
Maximal passen 8 Tabletts in ein Modul der 80er Tiefe – sie sind nicht verschließbar, um den unmittelbaren Zugriff zu gewährleisten.

Position:

Sinnvoll im unteren und mittleren Volumen eines Turmes oder im Einzelcontainer.

Nutzung:

Sammeln von Materialien und leichte Verfügbarkeit im Prozess. Zum Arbeiten können die Tabletts komplett entnommen werden.



Tablarauszüge

Angebot:

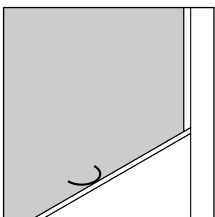
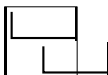
Große Boxen in ganzer Container-Tiefe und halber Höhe.

Position:

Im unteren Volumen eines Turmes sinnvoll.

Nutzung:

Stauraum für unhandliches Material, z. B. Papierpakete, größere Mengen von Broschüren, Zeichnungen, Kartons...



Archiv-Auszüge

Angebot:

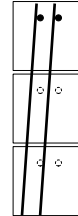
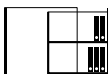
Archivauszüge in ganzer Container-Tiefe und -Höhe. Zugriff von beiden Seiten des Auszuges. Einlegen von einem oder zwei Fachböden.

Position:

Archivauszüge sind auf allen Etagen eines Turmes einsetzbar.

Nutzung:

Aktenordner, Archiv...



Stellwände

Angebot:

Leichte Stellwände können an die Traversen zwischen den Containertürmen gelehnt werden. Einseitig Pinnfläche aus grauem Filztuch. In ein – neben den Greifholmen liegendes – Lochraster können schmale Ablageflächen eingehängt werden.

Nutzung:

Flexibler Raumteiler. Die doppelte Traverse erlaubt ein Voreinander-Stellen der Wände.

Als vertikale Arbeits- und Organisationsfläche für aktuelle Projekte, für Besprechungen und Präsentationen.



Auslegertisch

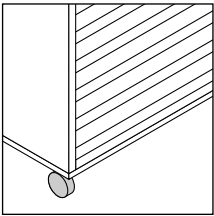
Angebot:

Im untersten Modul der 80er Container werden die Traversen als Auflage für Tischflächen eingesetzt. In Form eines Ausleger werden die Traversen einseitig mit einem Stützgestell verbunden.

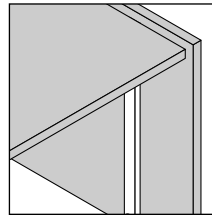
Nutzung:

Als rechteckiger Arbeitstisch in der Verbindung mit Stauraum oder als runder Besprechungstisch an einem Containerturm.

Das Gestell der Auslegertische läßt sich auch ohne Container für freistehende Tische verwenden.



Roll-Container Tischaufsatz



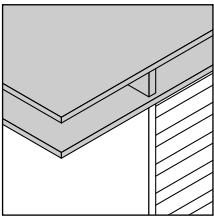
TurnTable



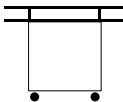
Mobile Container

Angebot und Nutzung:

Container mit Lenkrollen als mobile Zusatz-Einrichtung am Arbeitsplatz. Material, das oft benötigt wird, steht zur Verfügung, auch wenn die Arbeitsorte wechseln.



Mobile Container mit Tischaufsatz



Angebot und Nutzung:

Durch eine aufgesetzte Doppelplatte wird der Roll-Container als mobile Arbeitsinsel zum vollwertigen Steharbeitsplatz mit Stauraum für unterschiedliche Materialien. Der Tischaufsatz hat die gleichen Abmessungen wie der TurnTable.



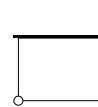
TurnTable

Angebot und Nutzung:

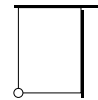
Tisch mit zwei Höhen, durch Drehung als Sitz- oder als Steh-Arbeitsplatz nutzbar.



Mit zusätzlicher Blende bietet der Tisch in der Stehposition eine größere Arbeitsfläche und lässt sich rundum benutzen.



In der Sitzposition können an die Blende Display- und Organisations-Elementen angehängt werden.



Geräte-Kabel lassen sich durch den offenen Spalt zwischen den Tischplatten unter den Tisch führen.

